

*Sterbendes Volk.* Nach einer Mitteilung des Bayerischen Statistischen Landesamtes ist der Anteil der kinderlosen Ehe gegenüber dem Jahre 1939 von 19 Prozent auf 25 Prozent gestiegen, während der Anteil der sogenannten kinderreichen Ehe (vier oder mehr Kinder) von 26 Prozent auf 16 Prozent heruntergefallen ist.

*Zur Senkung der Tabaksteuer.* „In der Bundesrepublik betragen im Jahre 1950 die Ausgaben, auf den Kopf der Bevölkerung, für den öffentlichen Gesundheitsdienst 2,20 DM; für das Rechtswesen 7,80 DM; für das Schulwesen 19,65 DM; für das Verkehrswesen 43,— DM; für den Alkohol 76,— DM; für den Tabak 78,— DM.“ Diese auf der Konferenz der Gesundheitsabteilungen der Länderministerien in Düsseldorf bekanntgegebenen Zahlen beleuchten schlagartig die Situation. Für Gesundheitsdienst, Rechts- und Schulwesen konnte nicht einmal ein Fünftel der Summe aufgebracht werden, die für Alkohol und Tabak ausgegeben wurde. Mit Recht wies der Wirtschafts- und Verkehrsminister von Nordrhein-Westfalen in einer Rede vom 18. Oktober 1951 auf eine drohende, allzu vielen noch gar nicht bewußte Gefahr hin. „Daß bei einem Sozialprodukt von 92 Milliarden DM, von denen 18 Milliarden für die Ernährung verausgabt wurden, über 9 Milliarden auf Genußmittel entfallen, beweist, daß der Lebensstandard überhöht ist. Die größte Gefahr ist, daß durch Interessentenpolitik ein Staatszerfall vorbereitet wird.“

Die Gefahr ist seither nicht geringer geworden oder gar geschwunden, im Gegenteil. Der Verbrauch von Zigaretten ist gegenüber dem Vorjahr um 19 Prozent gestiegen. Der Kleinverkaufswert sämtlicher Tabakwaren erhöhte sich im vergangenen Jahr auf 4,3 Milliarden DM gegenüber 3,8 Milliarden im Vorjahr. Die Ausgaben für Tabak beanspruchen heute im einzelnen Haushalt etwa 3—4mal soviel Kaufkraft wie früher. Und auch in den Haushaltungen mit kleinen und kleinsten Einkommen werden nicht selten 30—50 DM monatlich für Rauchwaren ausgegeben.

So warnend diese Zahlen sind, aufrüttelnder wirken die moralischen und gesundheitlichen Verheerungen des übertriebenen Rauchens. In einer Jugendstrafanstalt Bayerns sind an die 90 Prozent der Insassen nikotinsüchtig. Ähnliche Zahlen werden aus einer Anstalt für geschlechtskranke Frauen in München gemeldet. Um ihre Rauchgier zu befriedigen, wurden Jugendliche zu Dieben und Verbrechern.

Hinzukommen die gesundheitlichen Folgen des übermäßigen Rauchens. Auf dem Internistenkongreß zu Wiesbaden berichtete Prof. Frey (München) über den Operationsbefund bei Lungenkrebskrankungen. Von 100 Fällen waren 95 Männer und von diesen 94 Raucher. Schon 1942 hatte Prof. Bauer (Heidelberg) auf den ursächlichen Zusammenhang zwischen Zigarettenrauchen und Lungenkrebs hingewiesen. Nach ärztlichem Befund werden gerade jene Stellen der Atemorgane zuerst vom Krebs erfaßt, die dem Tabakrauch am meisten ausgesetzt sind. Eine vom Dresdner Chefarzt Dr. Lickint aufgestellte Statistik über den Zigarettenverbrauch einerseits und die Erkrankungen an Lungenkrebs andererseits in den Jahren 1893—1942 zeigt eindeutig, daß die Zunahme an Krebskrankungen völlig parallel zur Zunahme des Zigarettenrauchens läuft. Bei Frauen ergaben ärztliche Untersuchungen schädigende Wirkungen des Rauchens auf die Schilddrüsen und den Rhythmus des fraulichen Lebens. Außerdem alterten 69,9 Prozent der Raucherinnen vorzeitig, während es bei Nichtraucherinnen nur 3,9 Prozent waren. Auch die Fruchtbarkeit der Frau wird durch das Rauchen beeinträchtigt.

Daß die wenigen Zigarettenkonzerne schon über riesige Summen verfügen können, zeigt nichts besser als die Tatsache, daß 21 Prozent aller Reklamen von Zigarettenfabriken veröffentlicht werden. Eine dieser Fabriken konnte einem berühmten Sportler für einige Worte zu Reklamezwecken 30000 DM anbieten. Ver-